

Not habe aber das ♀ (ja, warum nicht auch das ♂, wenn die Bedrohung eine ernstliche war?) das schützende Kleid und sogar die plumpe Flugweise der mit Schutzwaffen versehenen, gleichzeitig fliegenden *Euploea* u. a. angenommen).

Das „wie?“ wird nicht erörtert. Man hat eben ein „Wort“, einen „Namen“ für die nun einmal gegebene Erscheinung: „Mimikry“. Nach den vorausgesandten Beispielen wird es vielleicht heute möglich sein, diesem „wie?“ der weiblichen Schutzbildungen von einer anderen Seite näherzutreten.

Zunächst werden durch die von PIEPERS, EIMER gefundene gesetzmäßige Farbenfolge gelbbraune und rotbraune Abstufungen als ertümlich ausgewiesen im Vergleich zu einer schwarzen Pigmentierung. Danach „bewahren“ nicht die schwarzen ♂♂, wohl aber die rotbraunen ♀♀ etwas — nämlich mindestens das ertümliche Kleid der Art in seinen Hauptfarben. Die heutigen ♂♂ zeigen also Neubildungen, während es einmal eine Zeit gab, da ursprünglich das Kleid beider Geschlechter rotbraun war — ebenso wie dasjenige vieler, bis heute bei dieser Farbe stehen gebliebenen *Euploea*- und *Danae*-Arten.

Es lag also wirklich zunächst Parallelismus (zwanglos) vor.

Um nun das Heraustreten der *Hypolimnas*- ♂♂ aus dem alten Farbenverbände zu verstehen, greifen wir auf das schon besprochene höhere Triebleben der Geschlechter zurück. Bei den *Hypolimnas*-♂♂ finden wir außer der aus jeder Bewegung sprechenden „egoistischen“ Daseinsfreude und dem Bewußtsein von Kraft und Schönheit noch die in ihren Äußerungen leicht erkennbare Absicht, den ♀♀ zu gefallen — ihnen zu imponieren, sie zu blenden. Außer dieser „Sorge“ (die, weil sie nichts „Zukünftiges“ enthält, eigentlich nur ein „Drang“ ist, der in der Gegenwart seine Befriedigung zu finden vermag) gibt es keine für diese temperamentvollen Falter — Sorglosigkeit ist das Charakteristikum ihres Daseins. Und darum „können“ diese Geschöpfe sich recht wohl mit ihrer großen Flug- und sonstigen Gewandtheit bei Tage, und einer un-

auffälligen Unterseite für die Ruhestellung bei Nacht begnügen und auf weiteren Schutz verzichten.

Bei den ♀♀ ist es ganz anders.

Zwar ist auch hier die Daseinsfreude da, aber sie ist anders „gerichtet“ als bei den ♂♂, sie ist abhängig von der Sicherung des mitgetragenen Eierschatzes, der schon bei dem Schlüpfen aus der Puppe vorhanden ist. Die „Schnuscht“ der ♀♀ erweitert sich infolgedessen — umspannt das zukünftige ganze eigene Geschlecht als „Muttertrieb“ — richtet sich also nur insofern auf das eigene Dasein, als es gilt, dieses im Interesse des noch zu bergenden Eierschatzes möglichst lange vor Gefahren zu schützen. „Sorge“ also — wirkliche Zukunftssorge um das „erweiterte Ich“ — liegt über dem Dasein der ♀♀. „Muttertrieb“ ist nur das bekannte Wort für die Sorgenquelle. Je nach dem Stärkegrade der Entwicklung des Triebes zeigen sich seine Folgen im Leben des Tieres. Im einfachsten Falle erscheint es verständlich genug, daß die nächstliegenden Schutzmöglichkeiten ausgenutzt werden — und im Falle der *Hypolimnas*-♀♀ bot sich gerade (infolge von Farbenparallelismus) in der Vorzeit das Schutzverhältnis mit den durch widerliche Eigenschaften die Feinde abschreckenden Danaiden u. a. Formen. Da bedurfte es nur eines geringen Zurechtrückens der schwarzen Zeichnung, um das mimetische Kleid zu vervollkommen, und das Stehenbleiben auf der frühen Farbenstufe, auf der die „Vorbilder“ gerade auch, nur aus anderen Gründen, verharrten, infolge von Unterdrückung, Hemmung weiterer Entwicklung wurde durchaus begreiflich¹⁾. Denn der „Muttertrieb“ zauberte nicht an den Verhältnissen herum, sondern benutzte die gerade gebotenen Möglichkeiten. Nach dem schon besprochenen, stark entwickelten Temperament der ♂♂ aber fiel bei diesen ebenso naturgemäß die innere Hemmung fort, und die gesetzmäßige Farbenfolge mußte in allen Instanzen bis zum schwarz-weißen Ende durchlaufen werden. Aber das ruhig-schwarze Dasein konnte nicht befriedigen, und da neue Pigmente fehlten, so half wirklich gerade hier ein neuer Kniff, die Strukturfarbenbildung — ebenso wie wir sie bei unseren Apaturiden kennen.

Auch hier also im Falle der ♂♂ von *Hypolimnas* geht die Bildung des Luxuskleides durchaus auf dem längst bekannten Instanzenwege vor sich — der Endzweck wird auf ebenso „natürlichem Wege“ erreicht wie bei den ♀♀. (Schluß folgt.)

Literarische Neuerscheinungen.

Das 270. Exotenheft der *Seitzschen „Grossschmetterlinge“* behandelt die erste Subfamilie der afrikanischen Lycaeniden, bearbeitet von CH. AURIVILLIUS. Das Heft war schon, wie am Kopfe bemerkt ist, vor dem Kriege fertig, gelangte aber erst jetzt infolge der Umstände zur Ausgabe. Die Arbeit ist mit Bestimmungstabellen und sehr scharf markierten Beschreibungen versehen, wie man das bei den klassischen Werken von Aurivillius gewöhnt ist, und selbst sehr schwer zugängliche Arten wie *Mimacraea graeseri*, *schubotzi*, *pulverulenta* u. a. sind zur Abbildung gelangt. E. A.

1) Es bietet gar keine Schwierigkeit, eine Entwicklungshemmung anzunehmen, die „innere“, psychophysiologische Ursachen hat. Es gibt hierzu viele Beispiele auf dem weiten Gebiete der Biologie.

1) Daß sich die Nachahmung nicht nur auf Farbe und Zeichnung, sondern auch auf das Verhalten, Flugweise usw. erstreckt, ist ja bekannt. Von mimetischen Papilioniden wird aber sogar berichtet, daß Arten, die plump fliegende Vorbilder nachahmen, bei Gefahr sofort in den flinken Papilio-Flug übergehen und sich so der Verfolgung entziehen. Diese Falter können also willkürlich die angenommene Schutzmaske des Plumpluges abwerfen, sobald sie diese durchsicht fühlen und ihr Schutz illusorisch wird. Solche „Mimetik“ ließe sich bereits mit Nachäffung, sagen wir „intelligente Nachäffung“ übersetzen. Vielleicht treiben es die *Hypolimnas*-♂♂ auch nicht anders. Anschließend möchte ich nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, welche ungeheure Nachfolge an „Mimetikern“ irgend ein im Daseinskampfe besonders wehrhaftes Insekt in seinem Verbreitungsgebiete versammelt. Herr Prof. SEITZ schrieb mir von einer schrecklich stechenden, blauschwarzen Wespennart in Brasilien, in deren Fluggebieten die Mehrzahl der Dipteren ebenfalls ein schwarzblaues Kleid trage. Aber ganz ähnliche Erfolge haben schon unsere einheimischen Wespen und Hornissen. Denn Falter, Käfer, Libellen, sowie ein Heer von Zweiflüglern wetteifern in der Nachfolge, und das gelb-schwarze, gebänderte Kleid ist heute ordentlich „Mode“ bei den Tagfliegern in Deutschlands Insektenwelt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): A. E.

Artikel/Article: [Literarische Neuerscheinungen. 43](#)